BARRIEREFREIHEIT UND WOHNEN IM ALTER

Rampe am Hauseingang planen: Gefälle, Platz und sichere Nutzung

Eine gute Eingangsrampe entsteht aus Nutzerbedarf, Höhendifferenz, Rampenlänge, Podesten, Türbedienung, Oberfläche und Wasserführung – nicht aus einer beliebigen schrägen Fläche.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 25.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/rampe-am-hauseingang-planen/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab . . . 3
01 Erst rechnen, dann die Bauart wählen . . . 3
02 Barrierearm, förderfähig und barrierefrei sauber trennen . . . 4
03 Höhendifferenz mit fertigen Oberflächen aufnehmen . . . 4
04 Die 6-Prozent-Regel richtig anwenden . . . 5
05 Podest und Haustür als eine Bedienzone planen . . . 6
06 Gerade, gewendelte und integrierte Rampen vergleichen . . . 7
07 Handläufe und Radabweiser durchgehend ausbilden . . . 8
08 Oberfläche, Fugen und Rutschhemmung auf Räder abstimmen . . . 9
09 Wasserführung ohne gefährliche Querneigung lösen . . . 9
10 Frost, Schnee und Winterdienst von Anfang an mitdenken . . . 10
11 Tragwerk, Unterbau und Anschlüsse nachweisen . . . 11
12 Genehmigung, Mietrecht und WEG vor Auftrag klären . . . 11
13 Förderung vor Vertrag und Baubeginn sichern . . . 12
14 Ein vollständiges Angebot verlangen . . . 12
15 Bauablauf und provisorischen Zugang sichern . . . 13
16 Abnahme mit Messung und echter Nutzung durchführen . . . 13
17 Checkliste für das Planungsgespräch . . . 13
Quellen & weiterführendes Wissen . . . 15
Passende Fachbetriebe finden . . . 16

Das Wichtigste vorab

- Ermitteln Sie die Höhendifferenz mit fertigen Oberflächen und rechnen Sie die notwendige Rampenlänge vor der Variantenwahl.
- Für eine barrierefreie Rampe nach DIN 18040-2 gelten höchstens 6 Prozent Längsneigung und keine Querneigung.
- Planen Sie 1,50 mal 1,50 Meter Bewegungsflächen an Anfang und Ende sowie Zwischenpodeste nach spätestens 6 Metern Rampenlauf.
- Stimmen Sie Podest und Tür so ab, dass die Tür aus sicherer Position geöffnet werden kann.
- Lösen Sie Belag, Entwässerung, Abdichtung, Frost und Winterdienst als gemeinsames Außendetail.
- Vergleichen Sie gerade, gewendelte und in das Gelände integrierte Rampen mit Hublift und verändertem Eingang.
- Klären Sie Bauordnungsrecht, Grundstücksgrenzen, Miet- oder WEG-Zustimmung und Förderung vor dem Auftrag.
- Nehmen Sie Maße, Gefälle, Bewegungsflächen, Wasserführung und die reale Nutzung mit dem Hilfsmittel ab.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Erst rechnen, dann die Bauart wählen

Eine Rampe am Hauseingang soll eine Höhendifferenz sicher, selbstständig und möglichst kraftsparend überwindbar machen. Dafür genügt keine schräge Platte vor der Stufe. Die fertige Lösung muss zur Person, zum Hilfsmittel, zur Haustür, zum Grundstück und zum Wetter passen. Länge, Podeste, Bewegungsflächen, Handläufe, Randbegrenzung und Entwässerung beanspruchen oft mehr Platz als erwartet.

Beginnen Sie deshalb mit einer Höhenaufnahme und einem realen Nutzungstest. Wer fährt oder geht hier – mit Aktivrollstuhl, Elektrorollstuhl, Rollator, Kinderwagen oder Unterstützung? Kann die Person eine Steigung selbst bewältigen, anhalten und die Tür bedienen? Wie wird der Eingang bei Regen, Frost und Stromausfall genutzt? Erst aus diesen Fragen entsteht ein belastbares Anforderungsprofil.

Dieser Ratgeber erklärt Planung, Varianten, Angebot und Abnahme. Er ersetzt weder eine objektspezifische Fachplanung noch eine behördliche, statische oder förderrechtliche Prüfung.

02 Barrierearm, förderfähig und barrierefrei sauber trennen

Eine individuell hilfreiche Rampe ist nicht automatisch barrierefrei. „Barrierearm“ beschreibt meist eine praktische Verbesserung ohne vollständigen Normnachweis. Förderprogramme verwenden eigene technische Mindestanforderungen. Wird dagegen Barrierefreiheit oder Rollstuhlnutzung vertraglich zugesagt, müssen der vereinbarte Standard, das jeweilige Landesrecht und die anwendbaren Technischen Baubestimmungen eindeutig benannt werden.

DIN 18040-2 gilt für Wohnungen, Gebäude mit Wohnungen und deren wohnbezogene Außenanlagen. Für Rampen nennt sie konkrete Anforderungen an Neigung, Breite, Podeste, Radabweiser und Handläufe. Ob und in welchem Umfang die Norm bauaufsichtlich eingeführt oder privatrechtlich geschuldet ist, hängt vom Bundesland und vom Vorhaben ab. [Quellen 1, 2 und 9]

Schreiben Sie in die Planung, ob eine individuelle Nutzungserleichterung, eine KfW-förderfähige Barrierereduzierung oder eine Rampe nach DIN 18040-2 erreicht werden soll. Abweichungen gehören mit Auswirkung und Zustimmung dokumentiert.

03 Höhendifferenz mit fertigen Oberflächen aufnehmen

Messen Sie die senkrechte Höhendifferenz zwischen Start- und Zielniveau – jeweils dort, wo später die fertigen Beläge liegen. Provisorischer Kies, alter Estrich oder eine noch auszutauschende Schwelle sind keine verlässlichen Bezugspunkte. Erfassen Sie zusätzlich Türschwelle, Podesthöhe, Gelände, Entwässerungsrinnen, Sockel, Kellerlichtschächte und Grundstücksgrenze.

Ein Nivelliergerät oder Rotationslaser ist bei längeren Strecken zuverlässiger als mehrere kurze Messungen mit der Wasserwaage. Zeichnen Sie ein Längsprofil mit Höhenkoten. Notieren Sie, welche Maße gesichert sind und wo der Bodenaufbau noch offen ist.

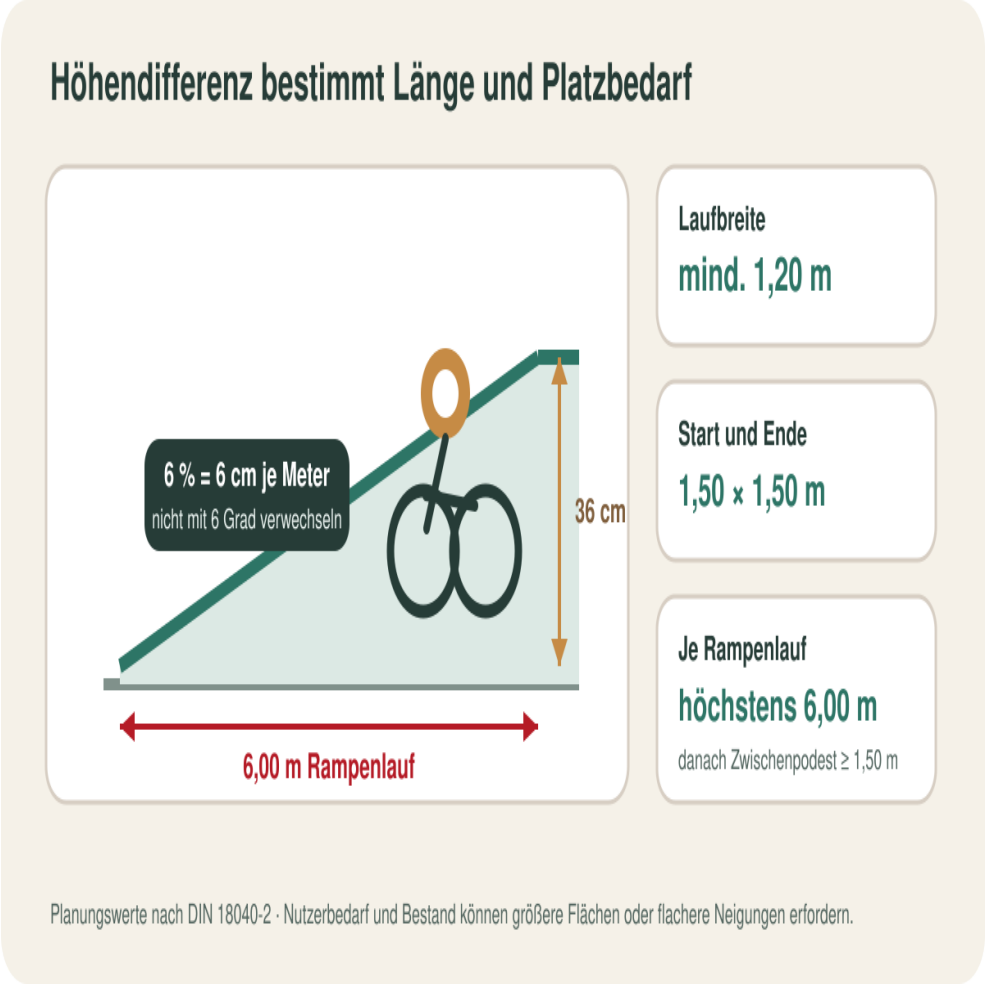
Schon kleine Fehler wirken sich auf die Länge aus. Werden beispielsweise 36 Zentimeter Höhendifferenz mit 6 Prozent überwunden, braucht der reine Rampenlauf rechnerisch 6 Meter. Bewegungsflächen und gegebenenfalls weitere Podeste kommen hinzu. Die Grundrechnung lautet: Rampenlänge = Höhendifferenz geteilt durch Neigung als Dezimalzahl.

04 Die 6-Prozent-Regel richtig anwenden

Für eine Rampe nach DIN 18040-2 darf die Längsneigung höchstens 6 Prozent betragen; eine Querneigung ist unzulässig. Das bedeutet 6 Zentimeter Höhengewinn je 1 Meter horizontaler Rampenlänge. Ein Gefälle von 6 Prozent entspricht nicht 6 Grad. Die Verwechslung würde die Rampe deutlich steiler machen. [Quelle 1]

Die Norm verlangt eine nutzbare Laufbreite von mindestens 1,20 Meter. Am Anfang und Ende sind Bewegungsflächen von mindestens 1,50 mal 1,50 Meter vorzusehen. Ein einzelner Rampenlauf darf höchstens 6 Meter lang sein. Bei längeren Rampen und Richtungsänderungen sind Zwischenpodeste mit mindestens 1,50 Meter nutzbarer Länge erforderlich. [Quelle 1]

Diese Maße sind kein Ersatz für die Nutzerprüfung. Manche Personen benötigen eine flachere Rampe, mehr Breite oder größere Wendeflächen. Elektrorollstuhl, Begleitperson und Türflügel können den Platzbedarf erhöhen.



Rampenlänge aus der fertigen Höhendifferenz berechnen. Podeste und Bewegungsflächen kommen zusätzlich zum reinen Rampenlauf hinzu.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

05 Podest und Haustür als eine Bedienzone planen

Am oberen Ende muss die Person sicher stehen, bremsen und die Haustür öffnen können. Das Podest darf nicht zugleich so stark geneigt sein, dass Rollstuhl oder Rollator wegrollen. Der Türflügel darf die erforderliche Bewegungsfläche nicht unbrauchbar machen und niemanden zum Rückwärtsfahren auf die Rampe zwingen.

Zeichnen Sie Öffnungsrichtung, Türblatt, Griffseite und Anfahrweg maßstäblich ein. Prüfen Sie die Bedienung in beide Richtungen. Eine nach außen öffnende Tür beansprucht das Außenpodest; eine nach innen öffnende Tür benötigt Bewegungsraum im Flur. Automatische Antriebe können helfen, brauchen aber Sensorik, Strom, Notöffnung und Wartung.

Zwischen dem Ende einer Rampe und einer abwärtsführenden Treppe darf nach DIN 18040-2 keine gefährliche direkte Fortsetzung entstehen. Auch Briefkasten, Klingel und Zutrittskontrolle müssen aus einer stabilen Position erreichbar sein. [Quelle 1]

06 Gerade, gewendelte und integrierte Rampen vergleichen

Eine gerade Rampe ist leicht verständlich und benötigt keine Richtungswechsel. Auf kleinen Grundstücken passt ihre Gesamtlänge jedoch häufig nicht zwischen Gehweg und Tür. Eine ein- oder mehrfach gewendelte Rampe nutzt die Fläche kompakter, braucht aber ausreichend große Zwischenpodeste, sichere Kurven und eine klare Wegeführung.

Eine in das Gelände integrierte Lösung kann wie ein normaler Gartenweg wirken. Sie verteilt den Höhengewinn über eine längere Strecke und reduziert den technischen Eindruck. Dafür müssen Grundstücksgefälle, Stützwände, Bepflanzung, Entwässerung und Setzungen gemeinsam geplant werden.

Vergleichen Sie zusätzlich einen anderen Hauseingang, eine Absenkung des Eingangsniveaus oder einen Plattformlift. Hebetechnik spart Fläche, verursacht aber Wartung, Strombedarf und Störungsrisiken. Eine Rampe ist nicht automatisch die beste Lösung, nur weil sie ohne Antrieb funktioniert.



Varianten ohne Rangfolge. Nutzerprofil, Grundstück, Tür, Winterbetrieb und dauerhafte Unterhaltung entscheiden gemeinsam.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

07 Handläufe und Radabweiser durchgehend ausbilden

DIN 18040-2 sieht beidseitig Handläufe vor. Ihre Oberkante liegt 85 bis 90 Zentimeter über der fertigen Oberfläche von Rampenläufen und Podesten. Handläufe sollen griffsicher, gut umgreifbar und so abgeschlossen sein, dass keine Verletzungsgefahr durch frei in den Raum ragende Enden entsteht. [Quelle 1]

An offenen Seiten sind beidseitig 10 Zentimeter hohe Radabweiser erforderlich; bei einer seitlich begrenzenden Wand können sie entfallen. Radabweiser verhindern, dass kleine Räder oder Fußstützen seitlich von der Rampe geraten. Sie ersetzen kein erforderliches Geländer und dürfen die nutzbare Breite nicht verkleinern.

Planen Sie Befestigung und Korrosionsschutz für den Außenbereich. Handläufe müssen auch an Podesten sinnvoll weiterführen. Ein kaltes oder rutschiges Profil, scharfe Halterungen und zu geringer Wandabstand erschweren die Nutzung.

08 Oberfläche, Fugen und Rutschhemmung auf Räder abstimmen

Der Belag muss fest, eben, griffig und bei Nässe sicher sein. Lose Körnung, tiefe Fugen, hervorstehende Kanten und weiche Matten bremsen kleine Vorderräder und Gehstützen. Wählen Sie Oberfläche und Fugenbild nach Außenlage, Überdachung, Reinigung und den tatsächlich verwendeten Hilfsmitteln.

Eine strukturierte Oberfläche darf nicht so grob sein, dass sie Vibrationen verursacht oder das Lenken erschwert. Metallroste benötigen geeignete Maschen und eine sichere Ausrichtung. Holz- und Verbundbeläge brauchen nachgewiesene Außenbeständigkeit, rutschhemmende Ausführung und konstruktiven Feuchteschutz.

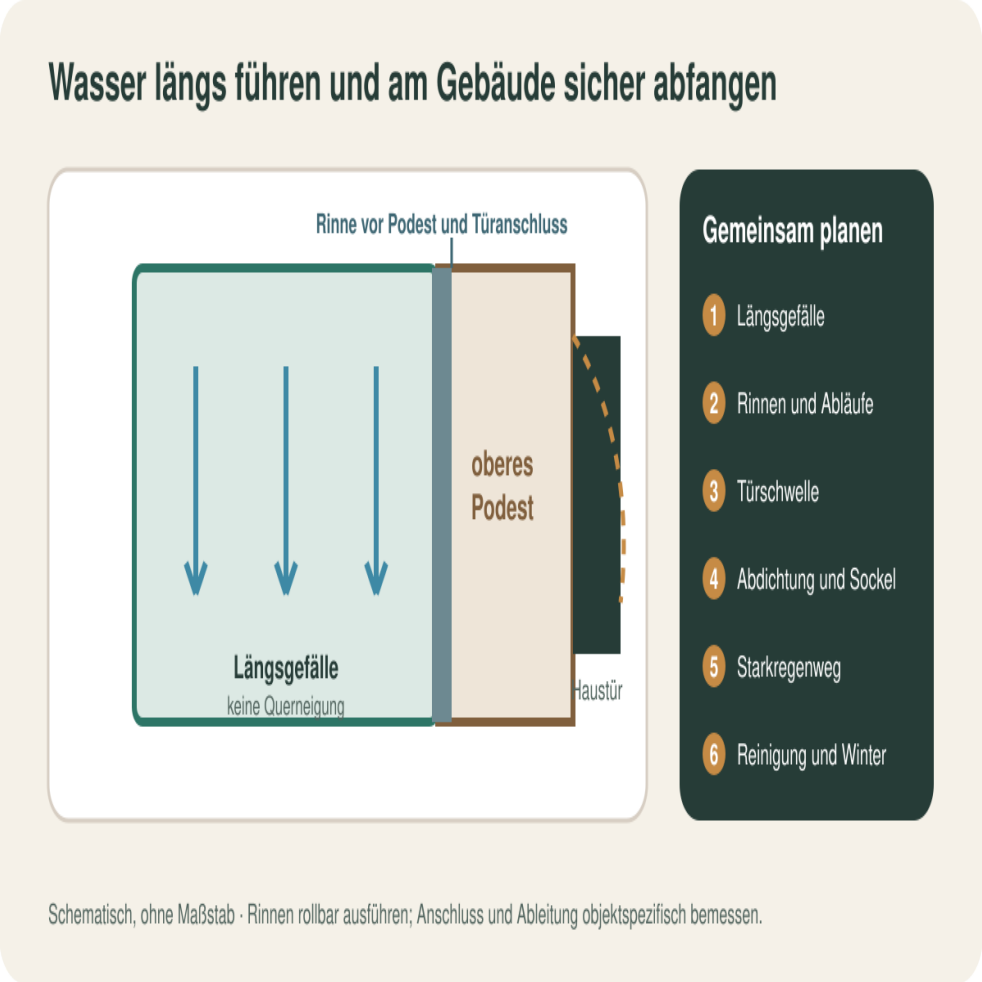
Vereinbaren Sie Musterfläche oder Produktmuster. Im Angebot stehen Material, Oberfläche, Fugen, Unterbau, Kantenausbildung und erwartete Pflege – nicht nur „rutschfester Belag“.

09 Wasserführung ohne gefährliche Querneigung lösen

Eine barrierefreie Rampe darf keine Querneigung erhalten. Regenwasser muss deshalb über Längsgefälle, geeignete Rinnen, Abläufe und angrenzende Flächen abgeführt werden. Außenliegende Podeste sind ausdrücklich zu entwässern. [Quelle 1]

Am oberen Anschluss treffen Rampe, Podest, Haustür, Abdichtung und Sockel aufeinander. Wasser darf weder vor der Tür stehen noch in das Gebäude oder hinter die Abdichtung laufen. Rinnen werden so angeordnet, dass Rollen und Gehstützen nicht hängen bleiben. Reinigungszugang, Laubfang und sichere Ableitung gehören in die Planung.

Prüfen Sie Starkregenwege und Rückstau. Eine Rinne allein schützt nicht, wenn ihr Ablauf zu klein, verstopft oder falsch angeschlossen ist. Die Verantwortung für Rampenbau, Türanschluss und Bauwerksabdichtung muss eindeutig koordiniert werden.



Längsgefälle, Rinne, Podest, Türschwelle, Abdichtung und Starkregenweg als ein Außendetail planen.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

10 Frost, Schnee und Winterdienst von Anfang an mitdenken

Nässe, Eis und Schnee verändern die Nutzbarkeit stärker als im trockenen Sommer. Der Unterbau muss frostbeständig und ausreichend entwässert sein. Setzungen dürfen keine Pfützen oder Kanten erzeugen. Ein Vordach reduziert Niederschlag, ersetzt aber weder Entwässerung noch Winterdienst.

Legen Sie fest, wer räumt und streut, wo Schnee gelagert wird und ob Handläufe erreichbar bleiben. Taumittel können Belag, Metall und angrenzende Pflanzen angreifen. Eine elektrische Freiflächenheizung ist kein Standardrezept: Sie benötigt elektrische Fachplanung, Regelung, Energie und eine bewusste Betriebsentscheidung.

Für kritische Nutzer kann eine überdachte oder besonders flache Route wichtiger sein als die rechnerische Mindestlösung. Testen Sie das Sicherheitskonzept nicht nur bei Sonnenschein.

11 Tragwerk, Unterbau und Anschlüsse nachweisen

Massive Rampen benötigen tragfähigen, frostsicheren Untergrund sowie kontrollierte Anschlüsse an Gebäude und Gelände. Fertigteil-, Metall- oder Holzrampen brauchen einen statisch geeigneten Lastabtrag, sichere Verankerungen und dauerhafte Korrosions- beziehungsweise Holzschutzdetails. Provisorische mobile Rampen sind nicht automatisch für dauerhafte Außennutzung oder jede Last geeignet.

Bei Aufschüttungen und Stützwänden sind Erddruck, Entwässerung und Nachbargrenzen zu beachten. Bohrungen am Gebäude dürfen Abdichtung, Wärmedämmverbundsystem oder Leitungen nicht ungeprüft verletzen. Unter der Rampe müssen Lichtschächte, Revisionsöffnungen und Fluchtwege zugänglich bleiben.

Fordern Sie für tragende Bauteile die erforderlichen Bemessungen und Produktunterlagen. Eine schematische Ratgeberzeichnung ist kein Ausführungsdetail.

12 Genehmigung, Mietrecht und WEG vor Auftrag klären

Ob die Rampe genehmigungsfrei, anzeigepflichtig oder genehmigungspflichtig ist, richtet sich nach Landesrecht, Größe, Lage und Eingriff. Abstandsflächen, Grundstücksgrenze, öffentlicher Gehweg, Denkmalschutz, Stützwände und Rettungswege können eine Abstimmung auslösen. In Bayern ist die aktuelle BayBO zusammen mit den eingeführten Technischen Baubestimmungen maßgeblich; bei anderen Standorten gilt das jeweilige Landesrecht. [Quelle 9]

Mieter können nach § 554 BGB grundsätzlich die Erlaubnis für eine bauliche Veränderung verlangen, die dem Gebrauch durch Menschen mit Behinderungen dient. Zumutbarkeit, Sicherheit, Kosten und Rückbau bleiben einzelfallabhängig und gehören in eine schriftliche Vereinbarung. [Quelle 7]

Im Wohnungseigentum zählt eine angemessene Maßnahme zugunsten von Menschen mit Behinderungen zu den privilegierten baulichen Veränderungen nach § 20 WEG. Lage und Ausführung werden dennoch ordnungsgemäß beschlossen; Gemeinschaftseigentum darf nicht eigenmächtig verändert werden. [Quelle 8]

13 Förderung vor Vertrag und Baubeginn sichern

Der KfW-Kredit 159 „Altersgerecht Umbauen“ finanziert aktuell bis zu 50.000 Euro je Wohneinheit. Rampen zur Überwindung von Barrieren gehören zum Förderbereich der vertikalen Erschließung. Antrag und Förderfähigkeit werden vor Vorhabenbeginn über einen Finanzierungspartner geklärt; die Arbeiten müssen durch Fachunternehmen ausgeführt und die technischen Mindestanforderungen eingehalten werden. [Quellen 3 und 4]

Der Zuschuss 455-B kann derzeit nicht neu beantragt werden. Die KfW meldete am 31. Juli 2026, dass die Mittel des Jahres 2026 vollständig belegt sind. Eine mögliche spätere Wiedereröffnung darf erst nach aktueller KfW-Mitteilung eingeplant werden. [Quelle 5]

Bei Pflegegrad kann die Pflegekasse nach § 40 SGB XI bis zu 4.180 Euro je wohnumfeldverbessernder Maßnahme bewilligen, wenn die häusliche Pflege erleichtert oder eine möglichst selbstständige Lebensführung wiederhergestellt wird. Antrag, Nutzen, Kostenvoranschlag und Kombination mit anderen Mitteln werden vor Auftrag mit der Kasse abgestimmt. [Quelle 6]

14 Ein vollständiges Angebot verlangen

Ein vergleichbares Angebot enthält Bestandsaufnahme, Höhenplan, Zielstandard, Rampenbreite, Neigung, Lauf- und Podestlängen, Bewegungsflächen, Unterbau, Tragwerk, Belag, Handläufe, Radabweiser, Geländer, Entwässerung, Türanschluss, Beleuchtung, Erdarbeiten, Baustellenschutz und Dokumentation.

Fordern Sie einen maßstäblichen Grundriss und ein Längsprofil mit fertigen Höhen. Bei mehreren Gewerken wird festgelegt, wer koordiniert und wer die Anschlüsse freigibt. Unvorhergesehene Bodenverhältnisse erhalten einen Prüf- und Freigabeprozess statt einer pauschalen Nachtragsposition.

Regional passende Betriebe finden Sie über Holz & Innenausbau mit dem Fachgebiet barrierefreier Umbau. Je nach Bauart werden Garten- und Landschaftsbau, Metall- oder Holzbau, Fenster- und Türenbau, Elektro sowie Planung und Statik beteiligt.

15 Bauablauf und provisorischen Zugang sichern

Arbeiten am einzigen Hauseingang brauchen eine sichere Ersatzroute. Bewohner, Pflegedienst, Post und Rettungsdienst müssen das Haus erreichen können. Eine lose Bretterrampe ist kein geeigneter Ersatz. Legen Sie Beleuchtung, Absturzsicherung, Baustellenabgrenzung und tägliche Kontrolle des provisorischen Wegs fest.

Koordinieren Sie Erdarbeiten, Fundamente, Stützwände, Entwässerung, Abdichtung, Rampenkonstruktion, Türtechnik und Oberflächen. Verdeckte Bauteile und Leitungen werden vor dem Schließen fotografiert. Wetterreserve und Notabdichtung gehören in den Terminplan.

Vor dem Einbau werden die fertigen Höhen erneut kontrolliert. So wird verhindert, dass eine ungeplante Ausgleichsschicht die zulässige Neigung oder die schwellenarme Türanbindung verändert.

16 Abnahme mit Messung und echter Nutzung durchführen

Messen Sie Rampenbreite, Lauf- und Podestlängen, Bewegungsflächen sowie Längs- und Querneigung an der fertigen Oberfläche. Prüfen Sie Handlaufhöhe, Radabweiser, Geländer, Fugen und Anschlüsse. Dokumentieren Sie Abweichungen mit Ort und Messwert.

Fahren oder gehen Sie die gesamte Route mit dem vorgesehenen Hilfsmittel. Testen Sie Anfahrt, Zwischenstopps, Wendung, Türbedienung und Rückweg. Nach Regen wird kontrolliert, ob Wasser abläuft und keine Pfützen oder glatten Bereiche entstehen. Beleuchtung und Kontraste werden bei Dunkelheit geprüft.

Zur Übergabe gehören Höhen- und Revisionsplan, Produktdaten, statische Unterlagen, Pflege- und Wartungsanleitung, Förder- und Fachunternehmernachweise sowie Fotos verdeckter Arbeiten. Eine Nachkontrolle nach dem ersten Winter deckt Setzungen, Frostschäden und Probleme der Wasserführung auf.

17 Checkliste für das Planungsgespräch

- Wer nutzt die Rampe mit welchem Hilfsmittel und welcher Unterstützung?
- Welche Höhendifferenz liegt zwischen den fertigen Oberflächen?
- Welcher Zielstandard wird verbindlich vereinbart?
- Reichen Grundstück und Zugang für Rampenläufe, Podeste und Bewegungsflächen?

- Kann die Haustür vom oberen Podest sicher geöffnet und geschlossen werden?
- Wie werden Handläufe, Radabweiser und gegebenenfalls Geländer ausgebildet?
- Welcher Belag bleibt bei Nässe und Frost sicher und rollbar?
- Wie wird Wasser ohne Querneigung vom Gebäude weggeführt?
- Welche Genehmigungen, Zustimmungen und Förderzusagen müssen vorliegen?
- Wie werden Maße, Gefälle, Entwässerung und reale Nutzung abgenommen?

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 25.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

Bayerisches Staatsministerium – DIN 18040-1 und DIN 18040-2, Planungsgrundlagen

https://www.stmb.bayern.de/assets/stmi/buw/baurechtundtechnik/planungsgrundlagen_barrierefreies_bauen.pdf

DIN Media – DIN 18040-2:2011-09

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-18040-2/142706210

KfW – Altersgerecht Umbauen, Kredit 159

https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-%28159%29/

KfW – Technische Mindestanforderungen und förderfähige Maßnahmen 159

https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-(Inlandsf%C3%B6rderung)/PDF-Dokumente/6000003991_M_159_AU_Anlage_TMA_ff_Ma%C3%9Fnahmen.pdf

KfW – Antragstopp Zuschuss 455-B vom 31.07.2026

https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Newsroom/Aktuelles/News-Details_903232.html

Bundesministerium der Justiz – § 40 SGB XI

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_11/__40.html

Bundesministerium der Justiz – § 554 BGB

https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/__554.html

Bundesministerium der Justiz – § 20 WEG

https://www.gesetze-im-internet.de/woeigg/__20.html

Bayerisches Staatsministerium – Bayerische Bauordnung und Vollzugshinweise

https://www.stmb.bayern.de/buw/baurechtundtechnik/bauordnungsrecht/bauordnungundvollzug/index.php

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Holz & Innenausbau

Garten & Außenanlagen

Fenster & Türen

Planung & Energieberatung

Elektro & Photovoltaik

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/rampe-am-hauseingang-planen/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.